

setzt: Otto den Milden (gest. 1344), Wilhelm den Älteren (gest. 1482) und Heinrich den Älteren (gest. 1514)¹⁶⁾. Nach seinem nicht ganz klaren Bericht sollen deren Särge vor dem Altar in der Nähe des Grabes Heinrichs des Löwen gewesen sein. Herzog Anton Ulrich habe dort eine neue Messinginschrift mit den Namen der fürstlichen Toten anbringen lassen. Wir möchten natürlich gerne wissen, ob von diesen Gräbern noch Spuren vorhanden sind oder waren, denn von diesen Männern haben einige nicht nur in der braunschweigischen, sondern auch in der allgemeinen Geschichte eine Rolle gespielt, und der deutschen Geschichte gehören sie alle an.

1935 hätte das geklärt werden können. Denn im Zusammenhang mit der von Fischer geschilderten Öffnung der Särge unmittelbar unter dem Welfengrabmal erfolgte eine gründliche Umgestaltung des Braunschweiger Doms. Was da geschah, darüber wurde die Öffentlichkeit m. W. bisher nur unterrichtet durch einen gut gebildeten Aufsatz eines Dr. Werner Flechsig: „Der Braunschweiger Staatsdom mit der Gruft Heinrichs des Löwen“ in der Zs. „Die Kunst im Dritten Reich“ 3 (1939) 358—365, ein typisches Produkt reinsten Naziideologie, das man heute nur noch mit Schauer liest. Danach wurde auf Befehl Hitlers für Heinrich den Löwen zunächst unter dem Fußboden des Domes eine Gruft völlig neu gebaut. Dann wurde, um den „Zwiespalt zwischen dem kraftvollen Stil der Löwengruft“ unter dem Fußboden und dem „Bild des im 19. Jh. gründlich verkitschten Raumes“ (S. 361) oberhalb, in der Kirche, zu beseitigen, die Kirche in einen „Staatsdom“ umgestaltet, wie das ja auch mit der Quedlinburger Stiftskirche und dem Straßburger Münster geschah. D. h., der Braunschweiger Dom wurde profaniert: „Alle störenden Zutaten des 19. Jh.s mußten entfernt werden¹⁷⁾, d. h. alles, was an seine christliche Bestimmung erinnerte. Die Wände im Mittelschiff sollten mit einem Bildfries in Sgraffitotechnik versehen werden, der Heinrichs „Lebenswerk im Osten“ (S. 365) darstellen sollte, denn „heute sehen wir in ihm den kühnen Eroberer und weitschauenden Kolonisator weiten deutschen Lebensraumes im Osten, der vor 750 Jahren ein Werk begann, das Adolf Hitler heute vollendet“ (S. 359 f.)! Das Ergebnis in Braunschweig war denn auch nach Flechsig, daß der erneuerte Dom „wie ein Wunder“ wirkte. „Noch bedeutsamer freilich ist die bauschöpferische Leistung unserer Zeit, die Gruft Heinrichs des Löwen selbst“ (S. 364).

¹⁶⁾ A. a. O. 1, 93 und 95 f.

¹⁷⁾ Aber offenbar auch die meisten der alten Denkmäler und Inschriften, welche Rehtmeyer und Görges erwähnen. Wo sind sie jetzt?